

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1948 1948**

72 (31.8.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Freiburger Stadtausgabe

Telefon: Verlag u. Redaktion Lehr 2305 / Postfachkonto: Freiburg i. Br. 4400  
und Kassenkonto 2346 / Bankkonto: Oberbadische Bank, Zweigstelle Lehr  
Keine Ersatzanpr. bei Störung durch blö. Gewalt / Telegramm: Neubaden

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbezug: DM 1.80  
einw. Tageslohn: bei Postbezug DM 1.90 / Anzeigen nach Freiliste 1  
Überwiegend eingetragene Manuskripte können nicht zurückgesandt werden

NR. 72 / 2. JAHRG.

DIENSTAG, DEN 31. AUGUST 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Grenz-Ausschuß für Vereinigung

Südwestdeutsche Regierungschefs sollen sich über Maßnahmen zur Vereinigung der drei Länder verständigen  
Keine Einigung in norddeutscher Grenzfrage — Zukunft von Rheinland-Pfalz nicht behandelt

Mannheim. Nach zum Teil sehr heftig geführten Debatten zwischen den Vertretern von Württemberg-Baden und Baden konnte der Ausschuß, nachdem die grundsätzlichen Fragen übereinstimmend geklärt waren, folgenden Beschluß fassen und als Kommuniqué bekanntgeben:

1. Der Ausschuß ist der Meinung, daß die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einem einzigen Land vereinigt werden sollten.

2. Der Ausschuß vertraut darauf, daß die Regierungschefs der drei Länder sich über die Maßnahmen zur Herbeiführung der Vereinigung verständigen werden.

Der Ausschuß der Ministerpräsidenten-Konferenz zur Überprüfung der Ländergrenzen hat den Antrag des südschleswigschen Wählerverbandes auf Schaffung eines besonderen von Holstein getrennten Landes Südschleswig, das direkt dem Kontrollrat unterstellt werden soll, zur Kenntnis genommen. Da es die Aufgabe des Ausschusses ist, eine sinnvolle Neugliederung des deutschen Gebietes vorzuschlagen, hält er den Vorschlag auf Neubildung eines kleinen, nicht lebensfähigen Landes für nicht diskutabel. Der Ausschuß ist über diesen Vorschlag zur Tagesordnung übergegangen.

### Württemberg: Zwei Alternativfragen

Es verbißt sich hinter den knappen Sätzen dieses Kommuniqués eine Fülle von Kontroversen. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß nunmehr eine Einigung zustande gekommen ist, die als Empfehlung an die Regierungschefs weitergegeben werden kann. Es sind allerdings einige Besonderheiten festgelegt worden, die als Ergebnis zum Teil leidenschaftlich umstritten blieben. Die württembergischen Vertreter räumten ein, daß die Volksbefragung, die der Eingemeindung vorausgehen muß, zwei Alternativfragen zulasse. Es sollten damit alle jene Kreise Badens die Möglichkeit haben, für eine Zusammenfassung des alten Landes Baden zu stimmen, soweit es nicht bereits sind, die Verbindung mit Württemberg gutzuheißen. Bei der Ausarbeitung dieser Wahlordnung kam es zu teilweise sehr hitzigen Debatten. Im Protokoll wurde besonders vermerkt, daß Württemberg jeglichen Wahlausgang pflichtgemäß zu respektieren gewillt sei, d. h. wenn sich für einen Zusammenschluß mit Württemberg keine Mehrheit ergebe, die alten Grenzen Badens unberührt bleiben sollen und das alte Staatsgebilde wieder aufzuerstehen werde. Damit ist eine betont demokratische Form der Wahl sichergestellt. Ein Staatsvertrag, der zwischen den Länderchefs abgeschlossen wird, soll die künftigen Verhältnisse vollends regeln.

Die Beratungen über die eventuellen Verschiebungen der Ländergrenzen im norddeutschen und westdeutschen Raum wurden am Sonntag in Frankfurt von Ländergrenzen-Ausschuß der drei Westzonen fortgeführt. Nachdem am Vortage in Mannheim Fragen allgemeiner Art zur Debatte standen, befaßte sich der Ausschuß hier lediglich mit den Grenzfragen im norddeutschen Raum und mit der Bildung von Enklaven, die nach Ansicht eines Sprechers keine besonderen

Schwierigkeiten hervorgerufen hätten. Die norddeutsche Grenzfrage konnte keiner Lösung zugeführt werden, da die Vertreter Hamburgs, Bremens und Niedersachsens an einer Ausdehnung Schleswig-Holsteins interessiert sind. Schließlich einigte man sich auf die Ansetzung einer Sitzung, an der die Länderchefs der genannten Länder teilnehmen sollen, da sich der Ausschuß außerstande sah, wegen der Grundsätzlichkeit keinen positiven Beschluß zu fassen.

Die als Programmpunkt auf die Tagesordnung gesetzte Verhandlung über die Grenzfrage Rheinland-Pfalz wurde nicht geführt.

### Um das Wahlverfahren

Die im IG-Hochhaus von den Verbindungsoffizieren des Zweimächte-Kontrollamtes angesetzte Besprechung mit Ministerpräsident

Lüdemann und je einem Vertreter von Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz diente der Klärung des für die Durchführung der Volksabstimmung einzusetzenden Wahlsystems. In Anbetracht der Tatsache, daß in den einzelnen Ländern verschiedene Wahlsysteme gesetzlich verankert seien, so verläutet aus alliierten Kreisen, richteten die deutschen Vertreter an die Verbindungsoffiziere die Frage, ob und inwieweit die jeweiligen Wahlgesetze in den Ländern durch die Londoner Empfehlungen aufgehoben worden seien. Die Verbindungsoffiziere nahmen die Frage zur Kenntnis und betonten, daß sie die Beantwortung der Frage zuständigkeits-halber den drei Militärgouverneuren überlassen werden. Wie hierzu ebenfalls aus alliierten Kreisen zu erfahren war, ist man der Ansicht, daß sich die drei Generale für eine Volksabstimmung aussprechen, die eine einfache Mehrheit vorsieht.

## Vor Herausgabe eines Viermächte-Kommuniqués

Die Westmächte-Botschafter zum neuntenmal im Kreml

Moskau. Die drei westlichen Botschafter trafen am Sonntag in der amerikanischen Botschaft in Moskau zu etwa einhalbstündigen Verhandlungen zusammen. Es wird angenommen, daß die Diplomaten neue Instruktionen ihrer Regierungen besprochen haben, die während des Wochenendes in der sowjetischen Hauptstadt eingetroffen sind. Moskauer Beobachter sind der Ansicht, daß die westlichen Vertretungen um eine weitere Konferenz — ihre neunte — im Kreml ersucht haben oder ersuchen werden. Nach Abschluß der nächsten Konferenz soll ein Viermächte-Kommuniqué herausgegeben werden.

London. Der einzige Punkt, über den man sich in Moskau geeinigt hat, soll nach Ansicht der britischen Zeitung „Observer“ am Sonntag die prinzipielle Anerkennung der ostdeutschen Währung als einziges Zahlungs-

mittel für ganz Berlin sein. Die Einzelheiten dieses Abkommens und seine Ausführungsbestimmungen sollen, wie das Blatt ferner schreibt, in einer Konferenz der vier Militärgouverneure in Berlin festgelegt werden. Zunächst jedoch sollen sich die Militärgouverneure über eine Aufhebung der Blockade Berlins einigen. Erst danach sei eine erweiterte Viermächte-Konferenz über die Deutschlandfrage vorgesehen.

„Sind Sie trotz russischer Opposition für die Bildung eines westdeutschen Staates?“ Auf eine von der englischen Zeitschrift „Picture Post“ gestellte Rundfrage „Sind Sie trotz russischer Opposition für die Bildung eines westdeutschen Staates?“ haben von 1994 Personen 57 Prozent bejahend und 11 Prozent verneinend geantwortet. 32 Prozent haben keine Meinung geäußert.

## Robert Schuman soll neue Regierung bilden

Kabinetts André Marie demissionierte infolge sozialistischer Opposition

Paris. Nachdem der französische Kabinettsrat den ganzen Freitag über getagt hatte, ohne daß es gelungen wäre, die Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts über die Finanz- und Wirtschaftspolitik zu beseitigen, überreichte Ministerpräsident Marie in der Nacht zum Samstag dem Präsidenten der Republik die Demission der Regierung.

Es kam zum Bruch wegen der Kritik der sozialistischen Minister an den Vorschlägen Paul Reynauds. Während Reynaud zur Hebung der Kaufkraft der Arbeiter Teilmassnahmen vorschlug und schließlich bereit war, einer Teuerungszulage von 10 Prozent zuzustimmen, erhoben die sozialistischen Minister die Forderung nach einer Aufhebung des Lohnstopps und einer allgemeinen Lohn-erhöhung von 15 bis 20 Prozent. Dies ist die bisher nur von den kommunistischen Gewerkschaften verlangte Lohn-erhöhung. Angesichts der unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb des Kabinetts erklärte André

Marie seinen Rücktritt und kam damit in letzter Minute einem beabsichtigten Kollektiv-rücktritt der sozialistischen Minister zuvor.

Der Präsident der französischen Republik, Vincent Auriol, hat, wie am Sonntag amtlich verlautet, Paul Ramadier mit der Bildung eines neuen französischen Kabinetts beauftragt. Nach Besprechungen mit den Führern der politischen Parteien, die ergebnislos blieben, hat Ramadier seinen Auftrag Sonntag nicht zurückgegeben. Montag früh nahm dann der ehemalige französische Premier Robert Schuman (MRP) die Aufforderung des Staatspräsidenten Auriol an, die Bildung einer neuen französischen Regierung zu versuchen.

Die jetzige Regierungskrise ist die ernsteste, die bisher in der vierten Republik ausbrach. Noch dazu in einem Augenblick, der unglücklicher nicht gewählt werden konnte: in dem Augenblick höchster politischer Außenaktivität in Moskau, kurz vor der UN-Versammlung in Paris, mitten in einer finanziellen u. sozialen Krise. Es dürfte kaum gut möglich sein, eine andere parlamentarische Basis für eine neue Regierung zu finden, als die Basis des Kabinetts Marie. Man geht daher wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß die kommenden Verhandlungen, sollen sie von Erfolg sein, sich im selben parlamentarischen Rahmen abspielen werden. — Die Kommunisten wie auch die gaullistische Bewegung werden aus dieser neuen Regierungskrise zweifellos gewisse propagandistische Erfolge ziehen. Die Sozialisten hingegen dürften aus ihrem Vorgehen, das zum zweiten Male zu einer Krise führte, kaum einen Gewinn buchen, und die Radikalsocialisten werden künftighin schwerlich zu einer neuen Koalition zu gewinnen sein. Vermutungen, daß André Marie erneut mit der Regierungsbildung beauftragt würde, erfüllen sich nicht. Der Sozialist Ramadier, der sowieso kaum die verfassungsmäßig notwendige Mehrheit in der Nationalversammlung erhalten hätte, hat seinen Auftrag nach ergebnislosen Verhandlungen zurückgegeben. Robert Schuman mußte mehr Erfolgserwartungen haben. Die Krise bedarf jedenfalls einer schnellen Lösung, sollen sich nicht verhängnisvolle Auswirkungen anbahnen.

## Was dem Volke nützt

Zur Bolschewisierung der Ostzone

Von Dr. Alphons Gaertner

Recht ist, was dem Volke nützt — das war die Zauberformel, die dem nazistischen System die Möglichkeit gab, bestehendes Recht nach den jeweiligen Bedürfnissen abzuwandeln, zu beugen, zu brechen. Das populäre, aber verbrecherische Schlagwort kam der in nicht geringen Kreisen des deutschen Volkes vorhandenen Abneigung gegen das formale Recht, gegen die Herrschaft der Paragraphen, entgegen. Hier war endlich eine Regierung, die diese Paragraphen rücksichtslos beiseite schob, wenn das Wohl des Volkes es verlangte. Die Sprache, in der der Staat bisher mit seinen Bürgern verkehrt hatte, waren Gesetz und Verordnung, Gebot und Verbot, Schiedspruch und Urteil. Dieser Sprache fehlte nach der Auffassung des neuen Systems die Lebens- und Volksnähe. Jetzt aber gab es nur ein beherrschendes Prinzip für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung: Das Wohl des Volkes. Als ob es jemals ein politisches System in der feilschenden Welt gegeben hätte, das nicht diese Lösung auf seine Fahnen geschrieben hätte!

Wir wissen, in welchem erschreckenden Maße Recht und Gerechtigkeit unter der Herrschaft dieses nichtewigen Schlagwortes zerstört wurden, wie die Willkür politischer Mardere unter seinem Schutze in die scheinbar für ewige Zeit gesicherten Bezirke menschlicher Freiheit und Würde einbrach. Man durfte deshalb die Hoffnung hegen, daß nach dieser unglückseligen Epoche dem Recht wieder sein Rang zurückgegeben und jedem Bürger die selbstverständliche Möglichkeit zur Wahrung seines mit ihm geborenen natürlichen Rechts gewahrt sein würde. Was wir aber heute im sowjetisch besetzten Bereiche Deutschlands erleben, ist die krasse und brutale Fortsetzung der Methoden des Nationalsozialismus. Man kann es nicht oft und nicht deutlich genug aussprechen: Bolschewismus und Nationalsozialismus sind verschiedene Erscheinungsformen des neuen absoluten Staates, des totalitären Systems. Dieses System kann seinem Wesen nach in seinem Herrschaftsbereich kein anderes neben sich dulden, es unterwirft die Menschen seinem alleinigen und absoluten Willen. Es verbietet das freie Wort in Rede und Schrift, es kennt nicht das freie und reiche Spiel der geistigen Kräfte, aus dem aller menschlicher Fortschritt entspringt. Auch das Recht und die Würde des Menschen vermögen der Allgewalt des totalitären Staates keine Grenzen zu setzen. Immer hat die Menschheit, die aus der Primitivität nach höheren Daseinsformen strebt, um das natürliche Gut der Freiheit gegen Unterdrückung und Gewalt kämpfen müssen. Insbesondere hat die große Bewegung der Arbeiter aus dem Kampf um politische und wirtschaftliche Freiheit durch Jahrzehnte hindurch die stärksten Antriebe empfangen. Aber die SED, die sozialistische Einheitspartei der Ostzone, hat die Fahnen der Freiheit längst eingetroffen. Sie ist zum Vollzugsorgan des totalitären Willens der Sowjetmacht geworden. Man soll aber keinen Irrtum begehen. Die SED ist die Zwangsgemeinschaft der kommunistischen mit der ehemaligen sozialdemokratischen Partei, in der ausschließlich die Kommunisten den politischen Kurs bestimmen. Alle noch so offiziellen Erklärungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die ehemalige sozialdemokratische Partei innerhalb dieser Gemeinschaft zur Bedeutungslosigkeit verurteilt ist und daß jede selbständige Regelung im Sinne der früheren politischen Ziele mit den Mitteln des Terrors zerschlagen wird. Der Innenminister des Landes Brandenburg, der ehemalige Generalsabamator Bechler, heute überzeugter Kommunist wie einstmaliger überzeugter Nationalsozialist, hat sich über die letzten Ziele der SED mit beunruhigender Deutlichkeit geäußert. Mit der Furcht eines alten Generalschüblers in Hitlers Wehrmacht erklärte er den Lesern seiner nachgeordneten Dienststellen, daß nicht an Paragraphen festgehalten werden dürfe, wenn sie uns hindern und sich als überholt erweisen haben. Welcher Unterschied besteht zwischen einem Göring, der als Reich bezeichnete, was dem Volke nützt, und einem Bechler, der sich nicht um Paragraphen kümmert, wenn sie ihm lästig werden? Das ist derselbe Innenminister, der allen Verwaltungsbeamten politische Wachsamkeit zur Pflicht macht und der es für selbstverständlich findet, daß in diesem Sinne jeder Verwaltungsbeamte ein Spitzel sein soll. Bechler bezeichnet die letzte Ordnung in der Ostzone als den Übergang zum sozialistischen Staat. Folgerichtig verlangt er, daß der Staatsapparat sich in Zukunft stärker auf die „Massenorganisationen“ stützen muß. Jeder Kundige weiß, daß damit die Parteien als die berufenen Träger des politischen

### Kopfquoten-Auszahlung am 5. September

Baden-Baden. Die Auszahlung der zweiten Rate der Kopfquote erfolgt in Baden und Württemberg-Hohenzollern am Sonntag, dem 5. September, und zwar bei den Kartenstellen.

### Schießerei in Berlin

Berlin. Zwei amerikanische Militärpolizisten verfolgten einen sowjetischen Jeep, der einen amerikanischen Beamten überfahren hatte und auf das Stoppsignal nicht reagierte. Bei der Verfolgung gerieten die amerikanischen MP's in den russischen Sektor und wurden nach einer Schießerei von den russischen Behörden festgehalten. Die amerikanischen Behörden haben mit den Sowjets zwecks Freilassung der beiden amerikanischen MP's Fühlung aufgenommen.

### Zwei sowjetische Offiziere ermordet

Berlin. Meldungen aus der sowjetischen Zone zufolge wurden zwei sowjetische Offiziere, darunter der Platzkommandant von Ockenleben in Sachsen, ermordet.

### CDU nicht mit Wohleb-Kurs einverstanden

Freiburg. Die staatliche Neuordnung im südwestdeutschen Raum bildete den Mittelpunkt der Landesausschüttung der CDUB, die jedoch rein internen Charakter hatte und für die Öffentlichkeit und Presse nicht zugänglich war. Nach langen Beratungen hat sich der Standpunkt durchgesetzt, daß diese Frage keine Parteifrage ist und man jedem Mitglied bei den kommenden Entscheidungen absolute Freiheit gibt.

### Ernennung des neuen Frzbischofs erwartet

Freiburg. Die südbadische Staatsregierung hat dem kirchlichen Vorschlag zur Neubesetzung des Freiburger Erzbischofsstuhls, der die Ernennung von Prälat Dr. Wendelin Rauch zum Erzbischof vorsieht, zugestimmt. Mit der Designierung des neuen Erzbischofs, der die Nachfolge des verstorbenen Erzbischofs Dr. Konrad Gröber antreten wird, ist daher in Kürze zu rechnen.

Willens ausgeschaltet werden und daß sich die Regierungen um die Wandlungen dieses politischen Willens in Zukunft nicht mehr zu kümmern brauchen.

Der thüringische Kollege des Herrn Becher, der Innenminister Gebhardt, hat in einer ähnlichen Dienstbesprechung seine innerste Überzeugung in die Worte gefaßt: „Das Recht kann zur Zeit nicht in Gesetze gefaßt werden. Nicht das Recht ist im Augenblick entscheidend, sondern die demokratische Gesellschaftsordnung. Es kann sogar passieren, daß in der Demokratie geschaffene Gesetze nicht mehr befolgt werden können, aber auch nicht abgeschafft werden.“ Welche Vorstellungen von staatlicher und gesellschaftlicher Ordnung müssen in einem Kopfe leben, der die Willkür zum obersten Grundsatz der Staatsführung machen will. Die entscheidende Mitwirkung des Volkes ist bekanntlich ein wesentliches Element der Volkdemokratie. Dieser Innenminister in der Goethe-Stadt sagte aber in dieser Besprechung: „Die Befehle liegen von oben fertig vor, die unteren Organe sind nur ausführende Organe, um den zentralen Gedanken zu fördern. Die Anordnungen der Deutschen Wirtschaftskommission, die ihre Befehle von der SMA empfängt, sind für die unteren Organe verpflichtend und richtungweisend.“ Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß dieser Minister sich als Bannerträger des Kommunismus fühlt, wenn er bei der gleichen Gelegenheit sagt: „Wir werden versuchen, auf dem kommunistischen Manifest von Marx aufzubauen; wer da glaubt, dem entgegenarbeiten zu können oder zu müssen, hat keinen Platz in der Verwaltung.“

Seit drei Jahren hält die SED in der Ostzone die Fiktion der Blockbildung aufrecht. Der immer wiederholte Appell an die Notwendigkeit gemeinsamer Aufbauarbeit hat die nichtmarxistischen Parteien zur Mitarbeit bis zur Selbstaufopferung veranlaßt. Christlich-demokratische Union und Liberaldemokratische Partei der Ostzone haben damit nicht nur den organisatorischen und ideologischen Zusammenhang mit ihrer Gesamtpartei, sondern ihre Existenz als selbständige politische Willensträger aufs Spiel gesetzt. Hier kommen nun maßgebliche Ver-

treter der SED und bekennen, daß die bisherige Gemeinschaftsarbeit nur dazu gedient hat, dem Kommunismus den Weg zu bereiten. Man kann sich nur immer wieder über die Kühnheit wundern, mit der sich die Protagonisten des Bolschewismus über die bitteren Erfahrungen in den Jahren der nazistischen Gewaltherrschaft hinwegsetzen. Man kann allerdings mit gutem Grund daran zweifeln, daß der Appell an die Vergesslichkeit und die politische Instinktlosigkeit den gewünschten Erfolg haben wird. Die politische und moralische Isolierung der SED in der Ostzone ist eine auch von ihr mit Verbitterung erkannte Tatsache. Die fortgesetzte Säuberung der Partei von „verfaulenden Elementen“ (Walter Ulbricht), die Entfernung ehemaliger SPD-Leute aus Funktionär- und leitenden Beamtenstellungen sind dafür schlagende Beweise. Was achtet diese „Volkdemokraten“ der immer wieder beschworene Wille des Volkes? Noch immer, wenn dieser Wille dem System der Gewalt in freier Volkswahl zu widersprechen drohte, wurde ihm die Möglichkeit der Äußerung genommen. An die Stelle der freien Wahl rückt dann die betäubende Propaganda, an die Stelle der Wahrheit die große Lüge. Und diese SED des Ostens nennt den mühevollen Versuch des Westens, sich staatlich und wirtschaftlich zu konsolidieren, Verrat an Deutschland, als ob das, was jenseits des Eisernen Vorhangs geschieht, nicht dazu angetan wäre, den Graben unüberschreitbar zu machen, der Deutsche von Deutschen trennt. Der Lautstärke, mit der dort die Forderung nach Einheit erhoben wird, entspricht hier das tiefe Gefühl der Verantwortung und der selbstverständlichen Zusammengehörigkeit mit den Menschen des Ostens, das des propagandistischen Trommelwirbels nicht bedarf. Wir wissen um die wahre Stimmung dieser Bevölkerung. Wir kennen ihr tiefes Verlangen nach einer rechtsstaatlichen Ordnung, die ihr die Gewähr für die Erhaltung unschätzbbarer Rechte bietet. In einem Machtbereich aber, in dem auch heute noch Menschen um ihrer Gesinnung willen einzeln gekerkert werden oder spurlos verschwinden und in dem die Konzentrationslager wieder erfüllt sind, ist keine Heimstatt für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde.

vertretenen Wirtschaftssystem schon das Todesurteil gesprochen haben, haben sie selbst unter der Suggestion des herrschenden Polizeiwirtschaftskultes gar nicht gemerkt.

Ein erstaunlicher Tatbestand

In der Veröffentlichung der Staatsanwaltschaft heißt es, daß die Prüfung der Interzonen-Gesäfte der WAKO noch nicht abgeschlossen sei. Erkundigungen bei informierter Seite darüber, warum diese seit über 2 Monate dauernden Erhebungen trotz der mit der

Pfalz will zu württemberg-Baden

Trier. Bei einer Kundgebung der Demokratischen Partei in Rheinland-Pfalz sprach der frühere Landwirtschaftsminister Dr. Neumeyer. Er befähigte sich mit den Londoner Empfehlungen und forderte die unaufhörliche Bindung Westdeutschlands mit Berlin und der Ostzone. In der Frage der Länder-Neubildung fand er es verständlich, daß sich die Bezirke Koblenz und Trier nach Köln orientieren, während er für die Pfalz die Verbundenheit mit Mannheim und Heidelberg betonte.

Verzögerung des Verfahrens verbundenen enormen Verluste für die Firma noch nicht abgeschlossen wurden, ergaben nun folgenden erstaunlichen Tatbestand:

Das Wirtschaftsministerium hat seinem mit der Prüfung der Angelegenheit WAKO betrauten Beamtenstab unter Hinweis auf die durch die Währungsreform eingetretene Zahlungsmittelknappheit die Anweisung zur Weiterführung der Untersuchung in Bizonen erforderlichen Vorstöße und Spesen verweigert. Die um ihr Leben kämpfende WAKO hat darauf angeboten, ihrerseits dem Wirtschaftsministerium Wagen und alle benötigten Geldmittel zur Durchführung der Ermittlungen gegen sich selbst — wenn erforderlich, sogar unter Verzicht auf Rückersatz — zur Verfügung zu stellen. Daraufhin hat das Wirtschaftsministerium erklärt, daß es seine Beamten auch unter diesen Voraussetzungen nicht zur Verfügung stelle für die Durchführung der weiteren Ermittlungen (3). Das heißt auf deutsch: Das verfahren Verfahren wird solange auf Eis gelegt, bis das Wirtschaftsministerium keine nach seiner und seiner Beamten Ansicht dringenderen Ausgaben mehr zu finanzieren hat, als das uninteressant gewordene Verfahren gegen die WAKO. Nachdem es nicht gelungen ist, die WAKO dem Mino-total-taurus zum Fraß vorzuwerfen, soll ihr also sozusagen der Ariadne-Faden weggezogen und sie kalt lächelnd dem Hungertod im Labyrinth ausgeliefert werden. Daß Sankt Bürokratie damit den bereits entlarvten Denunzianten eine neue Chance eröffnet, doch noch auf kaltem Weg zu den von ihnen angestrebten Erfolg der Vernichtung der WAKO zu kommen, spielt keine Rolle.

(Hoffentlich wird die Durchführung des Strafverfahrens gegen die Denunzianten nicht auch an den Verfahrenskosten scheitern! Das ist wohl ein in der Rechts- und Sittengeschichte einzig dastehendes Verhalten. D. Red.)

Sapientia — sat!

Wirkungsmöglichkeit und schöpferische Initiative nur in freier Wirtschaft möglich

Falls es noch eines augenfälligen Beweises dafür bedürft hätte, welche Mittel diese Polizeiwirtschaft bietet, um auch völlig unschuldige politische oder persönliche Gegner mit Hilfe des staatlichen Machtapparates wirtschaftlich zu ruinieren, — hier ist es erbracht! Durch den zeitlichen oder gänzlichen Ausfall eines solchen moralisch einwandfreien Wirtschaftsbetriebes werden aber nicht nur die Beteiligten, sondern wird auch die Allgemeinheit geschädigt. Das ist selbstverständlich. Wenn wir als Volk und Staat wirtschaftlich gesunde wollen, wenn die wirtschaftliche Initiative nicht gelähmt werden soll, dann brauchen wir die Wirkungsmöglichkeit für den nur seinem Gewissen und seinen Gläubigern, aber nicht dem Staat verantwortlichen Kaufmann, dann brauchen wir die freie Wirtschaft! Spectator.

Baden-Baden. Zu der Mitteilung der Freiburger Staatsanwaltschaft erklärt eine leitende Persönlichkeit der Firma WAKO, daß der Satz „Alle erlassenen Haftbefehle sind aufgehoben“ zu der irrigen Vorstellung führen könnte, daß im WAKO-Kreis Verfahren vorgekommen seien. Dies ist nicht der Fall. Es wurden lediglich zwei Beamte des badischen Wirtschaftsministeriums verhaftet, von denen der eine bereits nach zwei Tagen und der andere nach etwa 10 Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Auch der ehemalige Leiter des Wirtschaftsamtes Baden-Baden und Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, E. H. Ihle, ist, da die Ermittlungen in seinem Fall abgeschlossen sind, aus der Haft entlassen worden.

„Das Ausland hat die NSDAP finanziert“

Königstein. In der Spruchkammerverhandlung gegen den ehemaligen Großindustriellen Fritz Thyssen wurde eine schriftliche Erklärung des früheren Reichskanzlers Dr. Heinrich Brüning verlesen, in der Brüning schwere Vorwürfe gegen das Ausland erhebt. Nicht Thyssen und die anderen Zuwendenden hätten die politische Sphäre der damaligen Zeit bestimmt, sondern die Zuwendungen des Auslands seien ausschlaggebend gewesen für den politischen Wahlkampf überhaupt. Wenn die ausländische Unterstützung für Hitler nicht gewesen wäre, hätte sich die NSDAP-Regierung nie über 1935 hinaus halten können.

Moskau trägt!

G. A. Die internationale Politik der nächsten Wochen wird von dem Ergebnis der Besprechungen in Moskau wesentlich beeinflusst und bestimmt werden, das ist gewiß. Das Stimmungsbild in den einzelnen Ländern pendelt dieser Tage zwischen schwarzstem Pessimismus und hoffnungsvollem Optimismus, wie eben gerade die sich vielfach widersprechenden Meldungen der einzelnen Nachrichtenagenturen ausgelegt wurden. Der Leser hatte oft Mühe, zwischen den durch Nervosität verursachten Falschmeldungen, politischen Versuchsballonen und sogenannten Zweckmeldungen zu unterscheiden. Wie nichtssagend und irreführend zum Beispiel selbst eine Information aus „erster Hand“ sein kann, sei an folgendem Gespräch, das kürzlich im „Echo der Woche“ wiedergegeben wurde, veranschaulicht, das Stalin, der sich seit 1930 stets weigerte nichtkommunistische ausländische Journalisten zu empfangen, mit Karl Radek führte:

Stalin: „Warum soll ich diesen amerikanischen Journalisten empfangen? Er wird lügen, und ich werde lügen. Was hat das für einen Sinn?“

Radek: „Jawohl, Sie beide werden lügen. Aber Sie werden wissen, daß er lügt, während er in seiner Eitelkeit sich einbilden wird, daß Sie ihm die Wahrheit sagen. Vielleicht wird er sogar wissen, daß auch Sie lügen, aber als journalistischer Zweckmäßigkeit wird er Ihre Lügen als Wahrheit verbreiten, und die Massen werden daran glauben.“

Stalin (lachend): „Sie haben recht! Ich werde also den amerikanischen Journalisten sprechen!“

Es dürfte gut sein, bevor man irgendwelche Prognosen stellt, das offizielle Kommuniqué, das nach Abschluß der nächsten, der neunten Besprechung herausgegeben werden soll, abzuwarten. Angesichts der Revolutionsnachrichten aus dem Fernen Osten, der kürzlich beendeten Belgrader Donau-Konferenz, der Maßnahmen in Nordkorea, der kommunistischen Putschversuche jetzt in Berlin, verbunden mit den Vorgängen auf dem Potsdamer Platz und den heftigen Angriffen sowjetischer Diplomaten in aller Welt gegen die Vertreter der Westmächte, machen es indessen schwer, an einen Erfolg der Verhandlungen in Moskau zu glauben. Ein Uebereinkommen hinsichtlich einer einheitlichen Währung für Berlin wäre ein Schritt weiter, zweifellos; es wäre jedoch furchtbar, anzunehmen, daß damit zugleich das Fundament für ein Einvernehmen über all die anderen zur Erörterung stehenden Fragen gelegt ist.

In diesem Zusammenhang sei auch erneut auf die Gefahr der von der sowjetischen Propaganda und den Signatarmächten der Warschauer Erklärung vorgeschlagenen Politikhingewiesene, die jetzt wieder einmal leichtfertig als „die Lösung“ hingestellt wird. Es mag verlockend und für den Deutschen auf den ersten Blick erfreulich erscheinen, wenn, wie in dem Warschauer Kommuniqué vorgeschlagen wird, binnen Jahresfrist nach Abschluß eines Friedensvertrages sämtliche Besatzungstruppen abgezogen werden sollen. Prüft man jedoch einmal eingehend, was sich im Bauche dieses trojanischen Pferdes verborgen hält, so ist die wahre Absicht leicht zu erkennen. Während die sowjetischen Besatzungstruppen sich lediglich einige hundert Kilometer nach dem Osten zurückziehen würden, müßten die amerikanischen Truppen über den Ozean und somit den europäischen Kontinent militärisch der Einflußsphäre der Sowjets preisgeben. Im Westen Deutschlands, darüber dürfte man sich klar sein, würde ein gewisses Vacuum entstehen, was der kommunistischen SED, die wirtschaftlich auf die sowjetischen Aktiengesellschaften in der Ostzone gestützt wäre, den Einfluß und die politische Zersetzung, was nach bewährtem Rezept vor sich ginge, erleichtern könnte.

Unendlich viel wird daher auch von der Tätigkeit und den Beschlüssen des morgen zusammentretenden Parlamentarischen Rates abhängen. Auf den Herrenchiefsamer Tagungen konnten naturgemäß die Probleme nur theoretisch erörtert, eine Arbeits- oder Diskussions-Grundlage geschaffen werden. Aufgabe der Abgeordneten des Parlamentarischen Rates wird es nun sein, eine lebensnahe und wahrhaft demokratische Verfassung zu schaffen, fern jeder Ministerialbürokratie und gewisser politischer Reminiscenzen. Der Empfehlung des Konvents, in einer direkten Petition an den amerikanischen Kongreß eine Sicherung für die Respektierung der deutschen Grundrechte durch die Besatzungsmächte zu erbitten, sollte der Parlamentarische Rat nicht ablehnend gegenüber stehen. Möge man sich im Parlamentarischen Rat in den nächsten Tagen und Wochen vor allem auch bewußt sein, daß alle Entscheidungen nicht nur innenpolitisch von höchster Tragweite sind, sondern damit zugleich auch ein erster wesentlicher außenpolitischer Beitrag geleistet wird. Denn die deutsche Außenpolitik besteht gegenwärtig zugleich in unserer Innenpolitik.

Dr. Person südbadischer Vertreter für den Kongreß der Europäischen parlamentarischen Union. Landtagspräsident Dr. Person hat eine Einladung für den in der Zeit vom 1. bis 6. September in Interlaken stattfindenden Kongreß der „Europäischen parlamentarischen Union“ erhalten, der er als Vertreter des südbadischen Landtages Folge leisten wird.

„DAS NEUE BADEN“

Verantwortlicher Redakteur: Günter Asmann Verlag: Demokratische Verlagsanstalt, m.H.H., Lahr/Schw. Anstalt der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 270. Tel. 236. Druck: Moritz Schauberg, Lahr/Schw. — K. & H. Greiser, Basalt (Baden). — Südwestdruck K.-G., Lörrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

Götterdämmerung in der südbadischen Zwangswirtschafts-Bürokratie

Die „WAKO“ als Wegbereiter

Wie bereits in Nr. 52 angekündigt, wollten wir uns unsere Stellungnahme bis zum Abschluß des Falles „WAKO“ vorbehalten und nicht in die schwebenden Verhandlungen eingreifen. Nun, nachdem die Staatsanwaltschaft eine Erklärung veröffentlichte, gehen auch wir auf Einzelheiten ein. Der Leser möge selbst urteilen, ob wir nicht recht behalten haben, als wir schwelgend sagten, daß aus dem Horungs- (Mephisto) ein Verleumdungskapital würde. D. Red.

Im Hinblick auf die mehrfachen Auslassungen in der Presse zum Fall „WAKO“ in Baden-Baden wird von der Staatsanwaltschaft in Freiburg folgendes mitgeteilt:

„Die umfangreichen Erhebungen der Staatsanwaltschaft sind zwar noch nicht vollständig abgeschlossen, lassen jedoch schon jetzt erkennen, daß die vor einiger Zeit in der Presse gegen die Firma Wako vorgebrachten schweren Vorwürfe zum größten Teil nicht zu Recht bestehen. Unberechtigte Warenhortungen wurden nicht festgestellt, ebensowenig geheime Lager oder Schwarzverkäufe von Tabakwaren in der Bizone, Bestechungen von Beamten und dergleichen. Ueber die Interzonenhandels-geschäfte der Firma lagen im Gegensatz zu anderen Fällen dieser Art weitgehende Unterlagen vor, die nachgeprüft werden konnten. Die Prüfung ist noch nicht ganz abgeschlossen. Alle erlassenen Haftbefehle sind aufgehoben worden. Ein Angestellter des Hauptwirtschaftsamtes, der einige Zeit in Haft war, wurde inzwischen ebenfalls auf freien Fuß gesetzt.“

Seit über 2 Monaten ist eine Sturmflut von Presseartikeln gegen die WAKO, GmbH, in Baden-Baden gebrandet. Diese Firma hatte sich seit der Organisation der südbadischen Polizeiwirtschaft unter sozialdemokratischer Leitung auf dem Gebiet der Versorgung Südbadens mit allen Bedarfsartikeln, die nicht im Lande selbst für die Bevölkerung dieses Landes hergestellt werden konnten und durften, auf dem Gebiet des Interzonenhandels unter strenger Kontrolle und moralischer Verantwortlichkeit des Hauptwirtschaftsamtes Freiburg spezialisiert und auf diesem Gebiet eine große Initiative entfaltet und mit beachtlichem geschäftlichen Erfolg gearbeitet. Seltener genug, daß ausgerechnet die sozialistische und kommunistische Presse den Angriffen gegen diese Firma kritik- und vorbehaltlos Raum gegeben hat und nach der Währungsreform aus den angeblich bei der WAKO festgestellten Mißständen im südbadischen polizeiwirtschaftlichen Interzonenhandel und damit doch aus der Behauptung des Versagens dieser unter sozialistischer Führung im Anschluß an russische Vorbilder geschaffenen Einrichtung die Waffen für die Verewigung dieser Polizeiwirtschaft und die möglichste Hinauszögerung der freien Wirtschaft zu schmelzen sucht.

Ueber zwei Monate hat die Untersuchung über die Geschäftsgebarung der WAKO, GmbH, gedauert. So lange Zeit brauchte der Stab der seit Beginn der Besatzungszeit auf ihre jetzigen Funktionen spezialisierten Beamten des badischen Wirtschaftsministeriums unter Beanspruchung der ständigen ausschließlichen Mitarbeit von 3 Dtzd. Angestellten der WAKO selbst, um mit viel Scharfsinn und Eifer festzustellen, ob der Geschäftsgang der WAKO im Labyrinth der südbadischen polizeiwirtschaftlichen Bestimmungen immer auf dem durch den rot-braunen

Ariadne-Faden der Korrektheit gekennzeichneten Weg geblieben ist. Der Stab hatte zu prüfen, ob die WAKO nicht vielmehr auf verbotenen Irrwegen gewandelt war, deren Betreten es gestattet hätte, die Firma als vielleicht letztes Opfer zum Fraß dem eisenköpfigen Mino-total-taurus oeconomicus (bob-belensis) vorzuwerfen, also einem der am meisten Armut und Schrecken verbreitenden dämonischen Ungeheuer aus der Mythologie des 20. Jahrhunderts. In dieser ganzen Zeit konnte die WAKO, deren geschäftliche Erfolge gerade wegen ihres großen Volumens Verdacht erregt hatten, ihre Energien nicht einsetzen für die Versorgung der Bevölkerung unseres ausgepöppelten südbadischen Landes mit den sich täglich vertuernden Bedarfsartikeln aus Bizonen, weil ihre Kreditwürdigkeit zweifelhaft geworden war. In dieser ganzen Zeit blieb ihr Warenlager, das sie sogar vor der Währungsreform durchschnittlich alle 2 Monate einmal umzusetzen pflegte, nun wirklich durch staatliche Beschlagnahme „gehört“, in dieser ganzen Zeit hatten ihre Arbeitskräfte, statt produktiv zu arbeiten, das zu tun, was eben zugleich Mittel und Zweck der Polizeiwirtschaft ist: Statistiken zu machen, Berichte zu schreiben und vor allem nicht Bögen, sondern ganze Bücher von Fragen zu beantworten, kurz, alles das zu tun, was heute als Leerlauf die Einzelwirtschaft wie die Volkswirtschaft verarmen läßt. Steuern und Preise in die Höhe treibt und Waren verschlechtert ad maiorem gloriam Mino-total-tauri oeconomici und zum Schaden der götzengläubigen Menschheit. Und das Ergebnis? Das ausserkorene Opferlamm hat sich mit Zähnen und Klauen und vollem Erfolg gegen die ihm zugedachte Ehre und die im herrlichen scharlachroten Gewand einherreitenden Priester besagten Dämons gewehrt. Das juristische Ergebnis, soweit es die WAKO betrifft, ergibt sich klar und eindeutig aus dem kurzen, trockenen Bericht der Staatsanwaltschaft. Soweit dieses Ergebnis die gewissenlosen Denunzianten betrifft, die z. T. unter mißbräuchlicher Verwendung von Kopfbögen des OFICOMEX, also unter Amtsanmaßung, deutsche und französische Dienststellen mit unbegründeten Anzeigen jeder denkbaren Art, z. B. über angebliche Bestechung von Beamten und französischen Offizieren überschüttet haben, wird noch eine heftige juristische Nachlese zu halten sein. Gerade der Fall WAKO ist eine Probe aufs Exempel dafür, wie sehr dieses Denunziantentum geradezu eine Charakterpflanze der wesenseigenen Sumpflora des totalitären Klimas in der Wirtschaftspolitik ist.

Und die politische Lehre an dem Baden-Badener Denunziantenskandal! Diese Denunziationen fielen bezeichnenderweise gerade deshalb bei den verbissenen Anhängern der Polizeiwirtschaft in vielen Dienststellen zunächst auf fruchtbaren Boden, weil diese klar erkannten, daß die wirtschaftlichen Erfolge der WAKO erzielt wurden und ihr Geschäft aufgebaut worden ist nicht infolge, sondern trotz der durch die Polizeiwirtschaft geschaffenen Verhältnisse, und weil sie selbst es für unmöglich hielten, das da in korrekter Weise unter dem Polizeiwirtschaftsregime überhaupt möglich sei. Die schöpferische Initiative des Kaufmanns ist ein Wert, mit dem diese Herren zu rechnen nicht gewohnt sind. Daß sie damit doch eigentlich nicht von ihnen

# Das Arbeitsamt vor neuen Aufgaben

Nach dem Geldschnitt mehr Stellen vermittelt — „Zwangsbewirtschaftung“ der Arbeitskraft muß fallen

Am schnellsten und mit den geringsten bürokratischen Hemmungen von allen Behörden arbeitet das Arbeitsamt. Mit dieser Behauptung von Amtsleiter Zöll, dem Leiter des Freiburger Arbeitsamtes, wird sich vielleicht nicht jeder einverstanden erklären. Er kann aber immerhin darauf hinweisen, daß nur knapp ein Zehntel seiner Angestellten Beamte sind. Die meisten anderen stammen aus Handwerks- und Kaufmannskreisen. Das Arbeitsamt kann sich einen friedlichen Bürokratismus auch gar nicht leisten, dazu steht es viel zu fest in der Wirtschaft.

Die eigentliche Aufgabe des Arbeitsamtes ist Vermittlung und Berufsberatung. Durch Krieg und Nachkriegszeit war diese Aufgabe sehr in den Hintergrund getreten. Aber die Währungsreform hat auch hier einen ersten Schritt zur Wandlung eingeleitet. In dem ersten Monat im Zeichen des neuen Geldes hat das Arbeitsamt Freiburg mit größerem Erfolg und billiger mehr Stellen vermittelt als in zwölf Monaten der Weimarer Zeit. Man hofft, auf die „Zwangsbewirtschaftung“ der Arbeitskraft — die durch Kontrollratsgesetz eingeführt wurde — in einiger Zeit verzichten zu können.

Die grundsätzliche Genehmigungspflicht beim Einstellen und Entlassen muß allerdings vorläufig noch aufrecht erhalten bleiben. Sie soll Willkür und „Vetterwirtschaft“ zum Schaden des Einzelnen und der ganzen Wirtschaft verhindern. Dagegen ist die Zwangsverpflichtung in der letzten Zeit fast nicht mehr angewendet worden. Der Zwang zum Geldverdienen führt heute auch manchen, der bisher unter mehr oder weniger stichhaltigen Grund „daheim“ geblieben war, zur Arbeit.

### Struktur des Arbeitsmarktes kaum verändert

Die Struktur des Arbeitsmarktes hat sich nicht so grundlegend geändert, wie es von manchen Seiten mit Kasandranen angekündigt wurde. Wohl gibt es in den kaufmännischen und den freien Berufen Schwierigkeiten. Hier stieg das Angebot wesentlich. Von den 320 offenen Stenotypistinnen-Stellen im Bereich des Arbeitsamtes Freiburg waren

nach wenigen Tagen nur noch 64 übrig. Die Betriebe sind in der Auswahl vorsichtiger und genauer geworden. Wer nicht nachweisen kann, ob und wo er in den letzten zwei Jahren geschäftlich hat, besitzt wenig Chancen. Daß das Kunstgewerbe — das echte wie die „Mumpitzbetriebe“ — in Schwierigkeiten geriet, ist nicht verwunderlich.

Aber auf der anderen Seite herrscht in vielen Zweigen der Wirtschaft nach wie vor Mangel an Arbeitskräften. Das Arbeitsamt Freiburg könnte sofort 400 Fach- und Hilfsarbeiter im Baugewerbe einstellen. Auch die Holzindustrie, die Sägewerke, die Straßenbahn und die Stadt (für Straßenarbeiten) suchen noch Arbeitskräfte. In den Rhodiaseta-Werken stehen zwei Drittel der Maschinen still. Rohstoffe sind ausreichend vorhanden — aber es fehlt an geeigneten Mädchen und jungen Frauen. Man hätte gern Studentinnen eingestellt, wenn die Ferien etwas verlängert worden wären. Die vierzehntägige Anlernzeit muß sich schließlich lohnen. Auswärtige Arbeiterinnen kann man nicht nach Freiburg holen, weil es für sie keine Unterkünfte in der Stadt gibt. Jetzt fahren täglich Omnibusse in die verkehrsunbegünstigten Bezirke des Kaiserstuhls und holen die dort wohnenden Frauen, die in den Rhodiaseta-Werken arbeiten. Nach der Ernte hofft das Arbeitsamt weitere freigewordene Arbeitskräfte auf dem Lande zu bekommen.

### Keine Gefahr der Massenarbeitslosigkeit

Die Studenten, deren Lage bei vielen nach der Währungsreform trostlos erschien, sind weitgehend durch private Hilfsbereitschaft aufgenommen worden, soweit sie nicht in den Ferien zu ihren Eltern gefahren sind. Das Arbeitsamt hat vorläufig nur wenigen eine Stelle vermitteln brauchen. Von der Möglichkeit, beim Wiederaufbau der Stadt und der Universität oder bei der Borkenkäferbekämpfung oder bei Forstarbeiten Geld zu verdienen, haben die Studenten kaum Gebrauch gemacht. Im Grunde ist das — nachdem sich der erste Schock gelegt hatte — nicht erstaunlich, denn das Werkstudententum ist auf die Dauer nicht möglich, wenn Studium und schwere körperliche Arbeit nebeneinander herlaufen.

Der Abbau der Zwangswirtschaft seit der Währungsreform macht sich auch beim Arbeitsamt bemerkbar. Nicht im Amt selbst. Hier wurde nach Angabe des Arbeitsamtsleiters schon immer mit sparsamerer Besetzung gearbeitet. Auch nach dem Zusammenschluß mit Württemberg wird es kaum Entlassungen geben. Aber die Ministerien bauen schon ein wenig ab. 80 Kündigungsanträge von Ministerien lagen dem Arbeitsamt Freiburg in den letzten Tagen vor.

In der Wirtschaft gab es bisher nur wenige Kündigungen. Lediglich im Tabakhandel und der Tabakindustrie mußte — als Auswirkung der hohen Tabaksteuer — einer größeren Zahl Beschäftigter gekündigt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich aber die Lage am Arbeitsmarkt stabil genug erwiesen. Die Gefahr einer Massenarbeitslosigkeit besteht jedenfalls nicht.

### Freiburger Bachchor auf Konzertreise

Der Freiburger Bachchor, der sich in letzter Zeit einen angesehenen Namen verschafft hat, geht jetzt auf eine Konzertreise, die ihn neben anderen Städten auch nach Karlsruhe und Mannheim führen wird. Der Chor wird unter der Leitung von Theo Egel die Hohe Messe in H-Moll von Joh. Seb. Bach aufführen. Die Aufführung in Karlsruhe, die von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft getragen wurde, fand am 28. August in der Markuskirche statt. Am darauffolgenden Sonntag wird die Aufführung in Mannheim in der Christuskirche sein, und zwar als gemeinsame Veranstaltung der Evangelischen Akademie und der Katholischen Arbeitsgemeinschaft. Das Werk wird, wie es der Musik Bachs entspricht, in kammermusikalischer Besetzung aufgeführt. Nach seiner Konzertreise ist der Freiburger Bachchor nach Basel eingeladen, wo eine Bandaufnahme für den Sender Bernmünster gemacht werden soll.

der Marta das Gleichgewicht zu halten vermochte. Sein vollkräftiges Organ, das nicht nur markige Fülle und geballte Kraft, sondern auch weicherströmende Töne beherrscht, stand in glücklicher Verbindung mit einer schauspielerischen Lebendigkeit und Charakterisierung echter dramatischer Prägung, die den brutalen und heuchlerischen Scharken und den zärtlich-hämischen Triebmenschen Sebastiano zum unheimlich lebendigen Gegenspieler der Marta werden ließen. Der vom unerfahrenen Hirten in seiner vertrauensseligen Naivität zum Liebenden und züchtenden Mann sich steigende Pedro wurde durch Max Schiwiek gesunglich klar und darstellerisch mit jugendlicher Frische ausgestattet, doch fehlte in der gesanglich wegen ihrer Mischung kraftvoller Dramatik und lyrischer Empfindsamkeit sehr anspruchsvollen Partie hievelien eine weichblühende und seelisch gefärbte Tongebung (beispielweise in der Vater-Unser-Weise). Immerhin konnte er seine Leistung dem hohen Niveau des Paares Marta-Sebastiano glücklich einfügen. Die einzige helle Gestalt des Werkes, die kindlich unwissende Nuri, wurde von Dorothea Goesch mit stimmunglicher Innigkeit und lebenswürdig feinen Zügen versehen, bringt aber für diese Rolle in Erscheinung und Charakter zu viel fräuliche Reife mit, um das kindhafte ganz glaubhaft werden zu lassen. Paul Haan steuerte einen würdigen und sonor singenden Tommaso bei. In der Rolle des Moruccio war Fritz Eberle auch stimmlich überraschend operrgerecht und Nando war bei Josef Rees gleichfalls in guten Händen. Das stimmlich schön singende Mägdleebblatt Peps — Angela Rief, Anto-



## FREIBURGER CHRONIK

### Eine Begegnung

Es hat etwas Gutes für sich, wenn man bei dem seit einiger Zeit freigegebenen Wein sich für eine bestimmte Sorte und danach zwangsläufig für ein Lokal entscheidet. Wir wollen nicht verraten, wo die Gaststätte unserer speziellen Sehnsucht liegt, in der wir gestern abend nach dem zweiten Viertel Wein in einer glücklichen Laune des Zufalls an einem Nebentisch Heidemarie Hatheyer und Carl Badatz erkannten, die den Lockungen des hadischen Weines auch keinen wesentlichen Widerstand entgegenzusetzen schienen. Auch spontaner und berufsmäßig begründeter Neugier gegenüber brachten sie Lebenswürdiges Verständnis entgegen und versicherten uns — was auswärtige Künstler zwar meistens tun — daß Freiburg vor der Zerstörung noch viel bezaubernder gewesen sein müsse, als es selbst heute noch sei. Besonders in den Weinstuben um das Münster herum.

Daß wir uns bei der Gelegenheit je ein Autogramm erschlühen, war zwar eine Ausnutzung der Notlage der von Freiburger Atmosphäre beeinflussten Künstler, über die wir uns jedoch keine Gewissensbisse machten. Wir wünschen ihnen jedenfalls außer dem fortgesetzten Genuß unseres guten Weines den Erfolg ihrer filmischen Arbeit, deren Ergebnis von uns später mit besonderer Anteilnahme in den Lichtspielhäusern Freiburgs aufgenommen werden wird.

## Aus dem Stadigeschehen

### Die neuen Aufrufe

Zucker (2. Rate für den Monat August 1948). Für Normalverbraucher, Teil- und Vollselbstversorger auf die August-Lebensmittellisten: Verbraucher von 0-6 Jahren (Sgl. K 1, K 2) Abschnitte 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 je 250 gr; Verbraucher von 6-20 Jahren (Jg. 1, Jg. 2) und über 20 Jahre (E) Abschnitte 46, 146, 246, 346, 446, 546, 646, 746 — 150 gr und Kleinabschnitte — 100 gr je 250 gr.

Anstelle von Zucker kann auch Marmelade, die mit 50% Zucker gesüßt ist, bezogen werden, und zwar für je 100 gr Zucker 200 gr Marmelade. Ferner können anstelle von Zucker auch Süßwaren bezogen werden; von diesen muß auf die Zuckerabschnitte die volle Gewichtsmenge abgegeben werden.

Teigwaren. Für Normalverbraucher aller Altersgruppen auf die August-Lebensmittellisten. Verbraucher von 0 bis über 20 Jahren (Sgl. K 1, K 2, J 1, J 2, E) Abschnitt 28 je 300 gr., Abschnitt 30 je 250 gr., zusammen 750 gr.

Schwerarbeiter: Gruppe I Abschn. 191, 195 je 125 gr., zusammen 250 gr., Gruppe II Abschn. 291, 295 je 125 gr., zus. 250 gr., Gruppe III Abschn. 391, 395 je 150 gr., 387 — 200 gr., zusammen 500 gr.; Gruppe IV Abschn. 487, 491 je 350 gr., 495 — 300 gr., zusammen 1000 gr.

Mütter: Abschnitt 901 je 250 gr. Die Ausgabe von Zucker und Teigwaren beginnt morgen.

Butter (1. Rate für den Monat September). Für Normalverbraucher und TSV/Brot auf die September-Lebensmittellisten: Verbraucher von 0 bis 6 Jahren (Sgl. K 1, K 2) Abschnitte 38 und 139 je 125 gr., Verbraucher über 6 Jahre (Jg. 1, Jg. 2, E) Abschnitte 39 und 139 je 200 gr. und Kleinabschnitte Fett je 50 gr., zusammen 250 gr.

### „Tiefand“ in neuer Inszenierung

„Bewundert viel und viel gescholten“, vor Jahrzehnten teils umjubelt, teils abgelehnt, hat diese Oper sich damals nahezu zu einem unstrittigen Fall des Musiktheaters entwickelt. Wo ihre Musik beheimatet ist, ist unsicher zu erraten, und sind schon an der Gestaltung des „Tiefand“ die Wirkungen der 1890 erschienenen „Cavalleria rusticana“ und des 1892 herausgegebenen „Bajazzo“ deutlich, so kann man andererseits die musikalische Linie von Massenet über Puccini zu d'Albert unsicher verfolgen. d'Albert, ehemals der dämonische Beethoven-Spieler, der sich allerdings schon sehr früh dem kompositorischen Schaffen nachdrücklicher zugewandt, ist über eine sehr wirksame und gelastvolle Verwertung des italienischen Verismo hinaus nie zu einem ganz eigenen Stil gelangt. Und diese Unsicherheit zwischen verschiedenen Stilen kennzeichnet fast alle seine Werke.

Wenn sich dabei gerade „Tiefand“ einen ständigen Platz im Repertoire erobert und gehalten hat, so liegen die Gründe dafür offenbar zutage: Eine außerordentlich theaterwirksame Handlung und der sichere Bühneninstinkt des Komponisten, der unter Beherrschung aller orchestralen Mittel und mit voller instrumentaler Platte diese spannende und realistisch drastische Handlung in lebendigem Fluß bis zur Schlussskizze hilt. Alles in allem ein äußerst eindrucksvolles Schau- und Hörtheater, das in seiner Wirkmacht ein breites Publikum zu erfassen vermag. Naiver Realismus und spontaner Lyzismus sind wohl verteilt und neben oper-

gerechtem Pathos ist auch überall Raum für feiner gesponnene Einzelheiten, beachtlich schönes Klangkolorit und musikalisch starke Ausdruckskraft.

Die Freiburger Aufführung war in Stil und Besetzung ein künstlerisches Ereignis und hatte endlich wieder einmal den großen hinreißenden Zug und das Niveau einer erringenden Operatmosphäre im Musikalischen und Dramatischen und konnte alle Bedenken und Einschränkungen, die man dem „Tiefand“ gegenüber haben mag, durch ihre starke Wirkung betätigen. In einer Besetzung, um die uns manche Bühne beneiden könnte, rückte Thea Conabruchs ergreifende Leistung als Marta von selbst in den Mittelpunkt, von wo aus ihre faszinierende Künstlerpersönlichkeit — ganz ihrer Aufgabe hingebend, von ihrer Partie erfüllt und sie erfüllend — Mitspieler und Publikum in Bann hielt. Mit ihren herrlichen Stimmteilen voller gesanglicher Weichheit, leuchtender Schönheit und dramatischer Kraft, und einer edeln und eindringlichen Darstellungskunst, durchlief sie mit so vielen individuellen Zügen die ganzen Empfindungen, welche die durch Liebe und Leid reisende und zur endlichen inneren und äußeren Befreiung gelangende Marta zu durchzessen hat. Ihre Hingabe und in seelischer Atmosphäre vorbereitete gesangliche und menschlich verinnerlichte Mittelungskraft fanden eine stetige Steigerung bis zur letzten Sekunde und erreichten eine künstlerische Leistung von schlichter Größe. Auch der Sebastiano war mit Wilhelm Hruschka — dem neu verpflichteten Helden- und Charakterbariton — mit einer starken Persönlichkeit besetzt, die

### Was bietet Freiburg?

Dienstag, den 21. August:  
18.00. Bühnen (Casino) „Die Zaubertüte“, 19.30 Uhr.  
Mittwoch, den 1. September:  
18.00. Bühnen (Casino) „Tiefand“, 20.00 Uhr.  
Täglich:  
Lichtspiele Casino: „Nanon“ — Friedriehshau „Die Landstreicher“ — Harmonie: „Umwege zum Glück“ — Union: „Alles für Veronika“.  
Augustiner-Museum: Kirchliche Gewänder und Johann Christian Weisinger. — Stadtgarten: Landes-Exposition „BIGA“.

### Studio Freiburg sendet

Dienstag, den 21. August:  
8.15. Nachrichten — Morgenmusik 8.30. Subdienst. 11.45. Landfunk. 12.45. Die Gewerkschaften sehen Zeitung. 13.30. Subdienst. 18.00. Kinderstunde im Atelier. Ein Gespräch mit Adolf Glattacker. Manuskript Helene Zapf. 19.30. Nachrichten für Baden und Württemberg.  
Mittwoch, den 1. September:  
8.15. Morgenkonzert I. Teil, ausgeführt vom Freiburger Rundfunkorchester, Leitung Franz Hauck. 11.15. Morgenkonzert II. Teil, ausgeführt vom Freiburger Rundfunkorchester, Leitung Franz Hauck. 8.15. Nachrichten — Morgenmusik. 8.30. Subdienst. 11.45. Viertelstunde für Württemberg. 12.10. Mittagkonzert, ausgeführt vom Freiburger Rundfunkorchester, Leitung Franz Hauck. 17.45. Die Zeit im Gespräch. 13.15. Musik nach Tisch. 14.30. Subdienst. 18.00. Zwischen Schwarzwald und Bodensee, heimelicher Beitrag. Manuskript Friedrich Schelling. 18.15. „Familie und Wiederzukunft“. Vortrag von Dr. Reich. 18.15. Freiburger Tagebuch von Franz Schneider. 19.30. Nachrichten.

### Ehrengaben für Altersjubilare

Ehrengaben an Altersjubilare können infolge der durch die Währungsreform bedingten finanziellen Lage der Stadt nur bei 80, 90 und 100. Geburtstagen und nur auf Antrag des Stadt Wohlfahrtsamtes bei nachgewiesener Bedürftigkeit gewährt werden. Die Altersjubilare werden behördlicherseits erfaßt, so daß eine Meldung durch die Beteiligten oder deren Bekannten entfallen kann. Bei goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeiten ist die Stadtverwaltung dagegen auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen. Die Bürgerschaft wird gebeten, möglichst vier Wochen vor dem Jubiläumstag dem Bürgermeisteramt — Abt. I — eine entsprechende Mitteilung zu machen.

### Raubüberfall

Am 22. August, abends 8.30 Uhr, wurde auf dem Wege von Horben nach der Kyburg eine 36-jährige Postangestellte von einem etwa 40-jährigen Mann in guter Kleidung angehalten, der ihr unter Bedrohung mit einem Revolver die Handtasche abnahm, in der sich 50 DM und einiges Kleingeld befanden. „Sie brauchen keine Angst zu haben, ich will bloß Ihr Geld haben“, äußerte der Wegelagerer zu der Überfallenen.

### Diebstähle

In der Kartäuserstraße wurde einer Ordensschwester ein Reisekoffer mit Kleidungsstücken entwendet. Lebensmittelliste, Taschentücher und eine Perlenkette wurden aus einer Wohnung in der Schwarzwaldstraße gestohlen.

### Die Partei spricht

#### Herbst- und Winterarbeit im Kreis Freiburg

Bisher fanden alle 14 Tage Kreisvorstandssitzungen im Hause Goethestraße 53 statt. Vom 1. September an wird auf mehrseitige Anregung folgende Änderung getroffen:  
1.) Alle vier Wochen und zwar Dienstags, jeweils abends 8 Uhr, erstmals am 14. Sept., tritt in Goethestr. 53 der engere Kreisvorstand zur Erledigung laufender Geschäfte zusammen.  
2.) Alle vier Wochen und zwar Mittwochs, abends 8 Uhr, erstmals am 1. Sept., vereinigen sich Kreis- und Ortsvereine Freiburg zu Aussprache-Abenden über aktuelle Tagesfragen im „Hotel Hobenzollern“.

Am 1. September werden in gemeinsamer Sitzung von Kreis- und Ortsverein im „Hobenzollern“ die Herren Direktor Vogt, Landtagsabgeordneter Menges und Landtagsabgeordnete Frau Dr. Deutsch Referate halten.

Lokalredaktion: I. V. Dr. G. Feber. Geschäftsstelle: Freiburg, Hildstr. 2a (Telefon 2763)

nia — Helmtrude Kraft, Rosalia — Dorothea Grellie, war in einzelnen Zügen doch wohl etwas derb ausgespielt und von der Regie nicht genug gebündelt. Sigmund Matuszewski hat im ganzen jedoch der Oper den Charakter eines Schauspiels mit Musik eingeräumt und in vielen schauspielmäßig und psychologisch durchgearbeiteten Details wie auch in der großen Linie dem Realismus Spielraum gelassen, dabei aber das Triebhafte und Brutale nicht allzusehr betont. Vor allem schien uns die Regie das Darstellerische in den Sängern sehr angesprochen zu haben. Die Bühnenbilder von Heinz Kupperle a. G. können für unseren engen Freiburger Rahmen als vorbildlich bezeichnet werden und schufen dem Bühnenraum eine unwahrscheinliche Tiefe.

Die musikalische Leitung des jungen Siegfried Köhler war eine temperamentvolle und doch gezügelte Leistung, von echtem dramatischen Pulschlag und musikalischer Feinnervigkeit getragen. Es ist erfreulich festzustellen, wie Köhler immer mehr in die musikalische Form der Oper hineinwächst, alles im Fluß hält ohne sich im Pathos zu verlieren, und ein blutvolles lebendiges Musizieren an den Tag legt, in dem er einen erstaunlich selbständigen und sicheren Kontakt mit der Bühne herstellt und eine geschlossene Atmosphäre schafft.

Der Beifall nahm die Form von Ovationen an und wurde der dankbare Ausdruck einer schlechthin begeistert angeregten Zuhörerschaft, die in diesem besonderen Operabend instinktiv das neu gewonnene Niveau erfaßte.

DER SPORTBERICHT

Fußball

Norddeutsche Oberliga:

Hamburger SV. — Bremerhaven 9:1
Arminia Hannover 1:1
Holstein Kiel — FC. St. Pauli 4:1
VfB. Lübeck — Bremer SV. 4:3
TSV. Braunschweig — Concordia Hamburg 3:1
Göttingen 05 — Werder Bremen 2:2

Auftiegsplatz zur Zonenliga:

Tübingen — Weingarten 2:1.
Damit steht mit Tübingen der 12. Verein der Zonenliga Süd fest.

Die Kistal-Meisterschaft:

1. SV. Gulach, 2. SV. Waldkirch, 3. SV. Buchholz.

Freundschaftsspiele:

Hessen-Kassel — FC. Nürnberg 1:0; 1889 München — FC. Augsburg 1:0; ASV. Durlach — Bayern München 1:1; Lörrach — Ottenau 1:1; Baden-Baden — Andern 2:1.

ASV. Villingen — SV. Waldhof 2:1 (Hilf)

Der SV. Waldhof, ein Begriff für Fußball-Deutschland, hatte am Samstag in Villingen über 3000 Sportbegeisterte angezogen. Die Waldhofs nicht im geringsten durch diese Klusmannschaft enttäuscht. Die Mannen um Oss Rohr, Herbold, Siffing und Segel zeigten ein hervorragendes Spiel. Da auch der ASV. zu einer ausgezeichneten Form auftrat, erlebten die Zuschauer ein Spiel, das mit vollem Einsatz, aber immer im Rahmen der Erlaubnisse geführt wurde.

Fortuna Freiburg — SV. Waldhof 2:2

Bei 3000 Zuschauern kämpften die Einheimischen gegen den großen Gegner nach besten Kräften und konnten auch dieses Spiel mit einem Unentschieden zu einem Erfolg für Freiburg gestalten. In der 16. Minute ging Waldhof in Führung, nachdem Rechtsaußen Siffing aus 18 m Entfernung über den viel zu früh sich wehenden Freiburger Torwart den 1:0-Führungstreffer mit einem scharfen Schuß erzielt. Bereits 4 Minuten später schloß Oss Rohr eine vorbildliche Kombination der Mannschaft mit einem unhaltbaren Schuß zur 2:0-Führung ab. Erst Mitte der 2. Halbzeit kamen die Fortunen mächtig auf, nutzten ein Mißverständnis der Waldhof-Deckung aus, und Fföhl verkürzte auf 1:1. Zwei Minuten später wurde der Gästetorwart weiter zum zweitenmal durch einen inhaltbaren Schuß von Schreiber geschlagen. Bei dem Freiburg-Beisitzer vor allem die ausgezeichnete Hintermannschaft ein sehr gutes Spiel, und besonders Stöcklin, der sein erstes Spiel für die Fortuna lieferte, erwies sich äußerst reaktionsicher und erzielte ein Sonderbeispiel.

Handball

Auftiegsplatz zur Zonenliga:

Königsingen — Hailingen 4:1.

Table with 2 columns: Team, Goals. Königsingen 3, Hailingen 1, Lehr 2.

Freundschaftsspiel:

Reiweiß Lörrach — Stadtauswahl Freiburg 2:3.

Boxen

Asmann blieb Federgewichtmeister

Der deutsche Federgewichtmeister Georg Asmann (Düsseldorf) verteidigte durch einen K.-o.-Sieg in der dritten Runde seine Meistertitel durch Heinz Grösch (Augsburg) erfolgreich. 11 000 Besucher hatten sich zur Veranstaltung des Berufsringes Düsseldorf für diesen Titelkampf als Höhepunkt servierte, auf dem Turm-Platz eingefunden. Unter der Leitung von Ringrichter Popow (Hamburg) verliefen die beiden ersten Runden ausgeglichen. Grösch (17 kg) machte diesmal einen besser trainierten Eindruck. Konzentriert und mit gesammelter Kraft bearbeitete er die

Körperpartien des Meisters, der jedoch keinerlei Wirkung zeigte, sich noch ziemlich zurückhielt und im übrigen mit 37,150 kg soeben das Gewichtslimit erreichte. Wohl keiner der Experten hatte mit einem vorzeitigen Ende in der dritten Runde gerechnet. Ursprünglich landete der Düsseldorfler einen Rechtschwinger im Gesicht seines Gegners, der herunter maßte und erst bei acht, nicht bei neun, wieder hochkam. Entschlossen ging Asmann nach. Ein neuer Rechtschwinger an den Kopf des Herausforderers zwang diesen erneut auf die Beiste. Noch völlig groggy stand Grösch bei neun wieder auf den Beinen, doch schickte ein weiterer Gesichtstreffer des Meisters den Süddeutschen für die Zeit zu Boden.

Radfahren

Straßenmeisterschaft der Amateure

Die deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure wurde auf der 148-km-Strecke, die durch die Umgehung Kölns führte, veranstaltet. Am frühen Morgen begab sich 130 Fahrer auf den Weg. Die Hufeisler stellten erhöhte Anforderungen. Ueber raschend zog Herbert Pöschel vom Start allein los und bald betrug sein Vorsprung 3 Minuten. Er verfolgte ihn 3 Fahrer, denen es gelang, den Ausreißer zu stellen und mit ihm eine sechsköpfige Spitzengruppe zu bilden, die aber bald vom Gros eingeholt wurde. So fuhr zu 25 Fahrern in das Müngersdorfer Stadion ein. Durch kraftvollen Endspurt auf den letzten Metern sicherte sich Hans-Gertner (Stuttgart) aus diesem Rudel den Meistertitel.

Lucere kleine 'portentöse' Schau

Ein Prellkassett von 30 000 Zuschauern erlebte, als der Lanteracher im Frankfurter Stadion bestritten gab, der deutsche Meister FC. Nürnberg wurde nur mit sechs seiner Stammspieler zum nachzutragenden Meisterschaftsspiel gegen die Eintracht antreten. Nürnberg verlor mit 2:1 Toren.

In einem Fußball-Sidestpiel besiegte Heidelberg eine Mannheimer Auswahl mit 2:2 Toren.

In einem nächtlichen Fußballspiel in Zürich siegte Vienna Wien gegen die Fußballers mit 4:1 Toren.

Vorgestern noch jubelte ihnen die Waterkante zu ...

... nächsten Sonntag werden sie die Besucher vom Oberrhein am Säckinger Egberg begeistern

Das Hamburger Stadtparkrennen wurde am Sonntagvormittag bei günstigem Wetter mit dem Rennen der 100-cm-Klasse eröffnet. Mit einem Durchschnitt von 37,4 km/Std. siegte der Wiesbadener DKW-Fahrer Doering. Hammer (Tübingen) auf Pech mußte, an zweiter Stelle liegend, in der vorletzten Runde wegen Motorschadens aufgeben. So konnte Pohl (Stuttgart) auf DKW den zweiten Platz ganz knapp mit Sekunden-Vorsprung vor Thom (Wiesbaden) belegen.

Der Stand der deutschen Meisterschaft bei den Lizenzfahrern in der 100-cm-Klasse ist nach dem Siege Doerings folgender: 1. Karl Doering (Wiesbaden) 15 Pkt., 2. Hammer (Tübingen) 9 Pkt., 3. Thom (Wiesbaden) 9 Pkt.

Vor rund 36 000 Zuschauern traten am Sonntagnachmittag die Lizenzfahrer der anderen Klassen zu ihren Läufen um die deutsche Motorradmeisterschaft an. Die Klasse der Maschinen bis 250 cm machte den Anfang. Der in der Gesamtwertung knapp an der Spitze liegende H. P. Müller auf DKW mußte in den ersten Runden die Führung gegen den Hamburger Doering nicht anstreben. Klappen verweigerten, Daiker (Stuttgart), ebenfalls auf DKW, behauptete vom Start weg den dritten Platz. Der Pechvogel Gablenz (Karlsruhe) mit seiner Moto-Guzzi, der einzigen Konkurrentin der von DKW beherrschten Klasse, verlor am Start wertvollen Boden, weil seine Maschine nicht anzuwandeln konnte. Sachse hatte erst noch Schöne-Karlsruhe auf Spezial niederzukämpfen. Dahinter hielt sich Heiner Fleischmann-Amburg auf seiner NSU verständig auf dem vierten Platz. In der letzten Runde gab es eine Überraschung. Sachse mußte aufgeben. So wurde hinter Herz der Karlsruheer Schnellweider mit 110,7 Std./km. Dritter Fleischmann 108,3 Std./km.

Stand der deutschen Meisterschaft in der 250-cm-Klasse nach dem Stadtparkrennen: 1. H. P. Müller (Stiefeld) 15 Pkt.; 2. Otto Daiker (Stuttgart) 10 Pkt.

In der Klasse bis 300 cm beherrschte Wilhelm Herz Lampertshausen, auf seiner Kompressor-NSU das Feld, obwohl er in der zweiten Startreihe stand. Herz nahm bereits in der zweiten Runde den jetzt unter dem Namen Sissy Sachse startenden DKW-Fahrer aus Marburg die Führung ab und überdrückte bis auf drei Konkurrenten das gesamte Feld. In neuer Rekordzeit mit 116,5 Std./km wurde er Sieger. Sachse hatte erst noch Schöne-Karlsruhe auf Spezial niederzukämpfen. Dahinter hielt sich Heiner Fleischmann-Amburg auf seiner NSU verständig auf dem vierten Platz. In der letzten Runde gab es eine Überraschung. Sachse mußte aufgeben. So wurde hinter Herz der Karlsruheer Schnellweider mit 110,7 Std./km. Dritter Fleischmann 108,3 Std./km.

Edmund Cohn, der Mittelstürmer der Stuttgarter Kickers, hat das Turnhotel am Rosensteinbunker in Stuttgart-Bad Cannstatt eröffnet.

'Bibich' Lehmann, der einzige Torwart-Koloss der Spielvereinigungen Fürtb und der deutschen Landmannschaft, trainiert jetzt den FC. Zürich.

Um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Leichtathleten trafen am 11. und 12. September 1949 München, VfL. München, Radevormwald und Hamburger SV, zum Pokampf aufeinander.

Marcel Hansene, der bekannte französische Mittelstreckenläufer, qualifizierte bei einem Leichtathletiksportfest in Gothenburg den Wettkamp über 1000 m, den der Schwede Gustafsson mit 3 Min. 21,4 Sek. im Jahre 1948 aufstellte.

Die vierfache holländische Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen hat eine Einladung zu einer sechs-tägigen Reise nach Australien angenommen.

Der Leichtathletikvergleichskampf zwischen Nor-Wald Lörrach und SV. Ottenau endete mit 36:0 Punkten für die Mitläufer.

Die Weltmeisterschaft der Berufssprinter gewann Van Vliet (Holland), der in beiden Einzel-läufen den Franzosen Gerardin klar besiegen konnte. Seine Zeit für die letzten 300 Meter in beiden Läufen war 12,8 Sek.

Die Weltmeisterschaft im Steherrennen über 100 Kilometer gewann der Franzose Lamboley.

Ergewählter Walter Lohmann, Doering, gewann in überzeugendem Stil die deutsche Meisterschaft, ranche der Dänischer auf der Amorbahn in München. Der deutsche Meister siegte in den beiden Einzelritten über 35 km vor Kiltstetter und Umberhaus und über 50 km vor Metzke und Kilian. Damit ging Lohmann in der Gesamtwertung des Steherrenns über 80 km als überlegener Sieger vor Kilian und Metzke hervor. Die weiteren Plätze belegten: Kiltstetter, Umberhaus und Schanz.

Die Gewichtheber ermittelten ihre besten: Bann-lam Schuster (München) 305 kg; Feder: Junker 296 kg; Leicht: Janssen (Köln) 335 kg; Mittel: Clausen (Löbeck) 347 kg; Halb-schwer: Köhler (Weinheim) 348 kg; Schwer: Aldinger (Stuttgart) 385 kg.

Im Endspiel um die Berliner Tennismeisterschaft schlug der deutsche Meister Gottfried von Cramm den Wuppertaler Golts in einem Dividens-Satz mit 6:2, 6:4, 6:3 und wurde damit Berliner Tennis-meister.

Stand der Deutschen Meisterschaft der Soloklasse bis 200 cm: 1. Heitz 24 Punkte; 2. Schnell 17 Punkte; 3. Mänzfeld 8 Punkte; 4. Fleischmann 3 Punkte.

Der letzte Wettbewerb war das Willi-Niemann-Gedächtnisrennen für Soloklassen bis 300 cm. Europameister 'Schorsch' Meier (München) war auf seiner Kompressor-BMW ohne große Konkurrenz. Er führte vom Start weg und bezwang das Rennen mit einem Geschwindigkeitsergebnis von 129 km/St. als Sieger. Damit stellte er einen absoluten Streckenrekord auf. Zweiter wurde wie erwartet 'Wigger' Kraus (München) ebenfalls auf Kompressor-BMW mit einem Durchschnitt von 118 km/St. Heiner Fleischmann mußte auf seiner NSU wegen Motorschadens aufgeben.

Stand der Meisterschaft der Soloklasse bis 300 cm: 1. Georg Meier (München) 24 Pkt.; 2. Ludwig Kraus (München) 18 Pkt.; 3. Eberlein (Karlsruhe) 11 Pkt.

Im Meisterschaftslauf der Seitenwagenfahrer bis 600 cm hatte das in der Gesamtwertung vorn liegende Dalesdorfer NSU-Gespann Böhm/Bauer sehr unbedingten Start. Auf Grund der Trainingspläne standen beide in der letzten Start-reihe und konnten keinen Durchschluß finden, wobei die Maschine abgewirft wurde. Böhm für vergeblich dem Felde nach und gab nach der vierten Runde auf. Im Felde der Integriert sein gestartete Gespanne kämpften sich nach der zweiten Runde aus der Startreihe (Röhrenbach) auf NSU in die Spitze vor Zieme/Wels (Nedarau) auf NSU, die zurückfielen und in der sechsten Runde ausstiegen. Hinter Neudler, der das Rennen in neuer Rekordzeit mit 104,4 km/Std. beendete, paarsieren in knappen Abständen Seppen-hauer (107,7 km/Std.) das Ziel.

Der Stand der Klasse ist nunmehr folgender: 1. Neudler 16 Pkt.; 2. Böhm 10 Pkt.; 3. Zieme 8 Pkt.; 4. Seppenhaus 9 Pkt.

In der Seitenwagenklasse bis 1200 cm hatten Böhm/Bauer wiederum Pech. Trotz drittbester Trainingszeit konnten sie sich nicht lange im Vor-derfeld halten und ließen nach der vierten Runde aus. Bis zur achten Runde gab es einen fast pen-sionlosen, schütterten Rad-an-Rad-Kampf zwischen den drei München-BMW-Gespannen von Müller/Fiedler, Seppenhaus/Höller und Klankermeyer/Wolk. Müller erweiterte seinen Vorsprung vor Klankermeyer. Durch den Ausfall von Seppenhaus erzielten Meier/Werchke auf BMW den dritten Platz. Die Zeit der Sieger bedeutet mit ihrem Durchschnitt von 105,3 Std./km einen neuen Rekord. Klankermeyer erzielte 103,6 und Meier 102,6 km/Std.

Der Stand der deutschen Meisterschaft in der Klasse der Seitenwagen bis 1200 cm: 1. Müller (München) 21 Pkt.; 2. Klankermeyer (München) 18 Punkte.

STADT. BEKANNTMACHUNGEN

Krankenhof-Umtausch

Um das Wartenunwesen möglichst zu vermeiden, wird folgende Regelung getroffen, die genau einzuhalten ist:

Der Umtausch beginnt am 8. September 1948, weil erst zu diesem Termin die Broschüre für den ganzen Monat bekannt sind; er erfolgt nach folgendem Plan:

- Montag, 8. 9. 1948: Anfangsbuchstaben der Namen A, E, H, I, J, St. U, L;
Dienstag, 9. 9. 1948: B, N, P, Q, S, W;
Mittwoch, 10. 9. 1948: D, G, R;
Donnerstag, 11. 9. 1948: K, M, Sch. V, X, Y;
Freitag, 12. 9. 1948: F, C, O, T, Z.

In besonders dringlichen, durch den Arzt bescheinigten Fällen können solche Patienten, die 100-tägigen Brottumtausch verschrieben bekommen haben, den Umtausch der ersten Dekade schon eher vorgenommen erhalten, sie müssen dann aber für die beiden letzten Dekaden noch einmal kommen und sich genau an folgenden Plan halten:

Für I. Dekade:

- Dienstag, 8. 9. 1948: Anfangsbuchstaben der Namen: A, K, H, L, J, U;
Mittwoch, 9. 9. 1948: C, F, O, T, Z, Sch;
Donnerstag, 10. 9. 1948: B, N, P, Q, S, V, X;
Freitag, 11. 9. 1948: D, G, L, R, W, M, St. K.

Für II. und 3. Dekade:

- Samstag, 13. 9. 1948: A, K, H, I, J, U;
Montag, 14. 9. 1948: C, F, O, T, Z, Sch;
Dienstag, 15. 9. 1948: B, N, P, Q, S, V, X;
Mittwoch, 16. 9. 1948: D, G, L, R, W, M, St. K.

Die Herren Ärzte werden gebeten, von dieser Ausnahmeregelung nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen.

Während der allgemeinen Umtauschzeit vom 8. bis 10. 9. 1948 ist die Abteilung Krankennahrung für die Ausgabe von Krankennahrung geschlossen

mit Ausnahme von ganz besonders dringlichen, von den Ärzten bescheinigten Fällen. Bei zu starkem Andrang werden Nummern ausgegeben.

Freiburg i. Br., den 23. August 1948.

Ernährungsamt Freiburg-Stadt

Lesmappe 'Bunte Welt', ein Name, der in kurzer Zeit zu einem Begriff geworden ist. Die Lesmappe mit je 4-6 Uhr, Zeitschriften bleibt Eigentum des Abonnenten, die Mappe eracht alle 14 Tage und kostet monatlich nur DM 1,80 für Ausg. A (monatlich etwa 10-12 Zeitschr.). Frei Haus. Bestellen Sie bei Buchh. u. Pressevertrieb Theo Schmidt, Blumberg (Baden), Postschloßkonto Freiburg i. Br., Konto Nr. 1887, (02-198)

Städt. Bühnen Freiburg

Casino: 8. 9. 48, 18.30 Uhr Die Zauberflöte. 9. 9. 48, 20 Uhr Tiefland. Mittw.-Miete A (D). (2-230)

BRIEFMARKEN

Briefmarken: Neuheiten, Europa, Uebersee, Welt sende ich zu Ansicht ohne Kautzang. Bitte Sammelgebiet Angeben. Sammlervereine und Wiederverkäufer werden mit Spezial-Rabatt beliefert. Alle Sendungen phil. frankiert, Erledigung postwendend. (02-320) W. Lindemann Hann.-Münden, Postfach 8

AN- UND VERKAUFE

Zu kaufen gesucht aus Privat-hand: 1 Brillanten, von 1 Karat ab, sowie 1 edelstein. Perser-teppich und echten Pelzmaterial. Angeh. unter Nr. 148 an 'Das Neue Baden', Freiburg, Hilda-straße 2a, (3-217)

HARMONIE

Lichtspiele Freiburg i.Br.

Bis Donnerstag! Ein Großfilm von künsterischem Format und hinreißender Wirkung!

Umweg zum Glück

mit Lilli Dagerow — Viktor Staal — Ewald Bäcker — Eugen Kämpfer. Jugendverbot ab 14 Jahre! Ab Freitag, den 3. 9.: Im Wasserberg in Neu-Auf-lebung!

Hohe Schule

mit Rudolf Forster, Anged-ika Sälcker, Hans Moser. Jugendverbot. — Täglich 14.15, 19.30, 19.45 und 21 Uhr (außer Donnerstagen). (2-148)

UNION THEATER Freiburg i.Br.

Bis Donnerstag! Hans Moser — Theo Lingens — Grete Weiser in dem Lieb-Erfolg der Wobbel

Alles für Veronika

Ein Filmklassiker mit Willy Eichberg, Gredl Thelmer, Hilde Hildebrand. Jugendverbot bis 14 Jahre! Ab Freitag, den 3. Sept. Olga Tschodowa — Al-brecht Schönbals in

Rote Orchideen

Ein Kriminalfilm von unge-heurer Spannung. Jugendverbot ab 14 Jahre. Täglich: 14.30, 17, 19.30 Uhr. (2-152)

Küchen

komplett mit Büfett, Tisch, Stühlen und Hockern in feinst-ster Eisenblechverfertigung.

Kleiderschränke

130 cm breit, in gebelzter und matterter Ausführung sowie Eisenblechverfertigung, preisgünstig sofort lieferbar.

Erwin Amann, KG, Möbel-fabrik, Vöhrenbach (Schwarz-wald). (PQ2-208)

Das Reichswaisenhaus Lahr

250 m hoch, am Walde gelegen, Südlage, Liegeterrasse

führt vom 17. September bis 15. Oktober einen

Serbitt-Erholungs-aufenthalt

für Mädels und Buben von 6 bis 15 Jahren mit guter Zusatz-verpflegung durch. Preis tägl. 2,50 DM, Anzahlung 35.—DM. Anmeldungen an das Reichswaisenhaus Lahr, Birklinstr.17, Tel.2202

Insectate in der Zeitung DAS NEUE BADEN bringen den größten Erfolg!

ILSE-Monatsheft mit Schminkeabgabe, in Sitz und Ausführung übertraffen, ca. 60 Modelle — oder

ILSE-Strickmodenheft ca. 40 Modelle (G\*2-105)

nur noch 1 D-Mark

ILSE-Vierteljahres-Modenmappe (als Buchdruck) ca. 75 Modelle

nur noch 2 1/2 D-Mark

zusätzl. 7 Fg. für sehr und Verpackung, Schminke zu allen Modellen sofort lieferbar. ILSE-VERLAG, HANNOVER 155